

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **72 (1977)**

Heft 4-de: **Wintersport : ein Alp(en)traum?**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMAT SCHUTZ

Organ des Schweizer Heimatschutzes
Erscheint vierteljährlich
Auflage: 20000
(Deutsch und Französisch)
Redaktion: Marco Badilatti
Ständige Mitarbeiter:
Claude Bodinier, Pierre Baertschi,
Barbla Mani, Ernest Schüle,
Rudolf Trüb
Adresse: Redaktion «Heimatschutz»
Postfach, 8042 Zürich
(Tel. 01/600087)
Abonnementspreis: Fr. 12.–
Druck und Versand:
Walter-Verlag AG, 4600 Olten

Aus dem Inhalt

Wintersport – ein Alp(en)traum? 1–15

Kehrseiten des modernen Massentourismus für unsere Landschaft und Ortsbilder zwingen zu gründlichem Umdenken.

Fragwürdiger Hotelumbau in Luzern 16

Olten: Feldschlösschen, ade? 19

Um die Erhaltung einer Gebäudegruppe am Eingang der Altstadt ist ein heftiger Kampf entbrannt.

Schorsch-Haus in Splügen renoviert 19

PTT geht mit gutem Beispiel voran 21

In der Basler Hauptpost werden die Kunden neuerdings hinter aufgeputzten neugotischen Mauern bedient.

Das Brunnensingen zu Rheinfelden 23

Echte Selbsthilfe grossgeschrieben 24

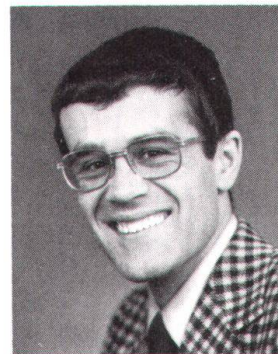
Seit 1951 steht die Heimatwerkschule Richterswil mit handwerklichen Kursen im Dienste unserer Bergbevölkerung.

Raumplanung nicht verwässern 27

Schweizerdeutsch im Umbruch 30

Titelbild: St. Moritz – Inbegriff alpinen Wintersports – vom Dorf gegen das von städtischen Siedlungsformen überwucherte Bad (Schweiz. Verkehrszentrale)

Gseit isch gseit



Lieber Leser!

Gemäss einer Untersuchung des Allensbacher Instituts für Demographie gehören folgende Ferienbeschäftigungen zu den eindeutig bevorzugtesten der Bundesdeutschen: schlafen und ausruhen, viel spazieren gehen, im Meer baden und am Strand liegen. Daraus lässt sich ableiten, dass das Erholungsbedürfnis im modernen Tourismus eine führende Rolle spielt. Wen wundert's! Das aufreibende Leben namentlich in den grossen Ballungszentren (Leistungsdruck, Hetze, Lärm, Gestank) zerrt an den körperlichen und seelisch-geistigen Kräften des Menschen wie noch nie. Das ruft nach Ausgleich.

Um so widersinniger verläuft die äussere Entwicklung. Zu jeder Ferienzeit wälzen sich Hunderttausende von Fahrzeugen durch vollgestopfte Strassen und bedrängen unsere Erholungslandschaft. Und hier überwuchern Riesenhotels, Appartements, Bungalows, Einkaufszentren und Parkplätze den kostbaren Boden, tritt sich die Masse an Bergbahnen, Skilifts und in Restaurants auf den Füissen herum. Wie drunten in der Stadt! Und der ruhehungerrige Mensch? Er ärgert sich, wendet sich ab vom Ferienort, der keiner ist, und sucht andere Gefilde auf. In der Hoffnung, irgendwo doch noch zu finden, was er ersehnt. Das gibt zu denken. Dem Naturfreund wie dem nüchtern überlegenden Kaufmann oder Volkswirtschaftler. Kann es sich unser Land auf die Länge leisten, seine dritt wichtigste Einnahmequelle – den Tourismus (1976: 10 Mrd. Franken aus dem In- und Ausland) – aufs Spiel zu setzen? Sollten unsere Feriengebiete nicht vor allem daran interessiert sein, ihre Umwelt-Attraktivität zu erhalten, statt sie einem kurzsichtigen Entwicklungsdenken zu opfern? Es dürfte sich daher lohnen, wenn Fremdenverkehrskreise und ideelle Schutzorganisationen bei uns inskünftig vermehrt zusammenarbeiteten. Denn wo anders liegt das Kapital unserer Ferienorte als in ihrer Landschaft, ihrem Kulturgut und Erholungswert?

Illo marco Badilatti